

Schlussgesang

Es tut sich was in der Kulturszene: Musiker und andere Kulturschaffende lehnen sich auf gegen einen Kulturbetrieb, in dem (Selbst-)Ausbeutung und die damit verbundenen Existenznöte an der Tagesordnung sind. „Art but fair“ heißt die Initiative, die versucht, über Ehren-Codizes Missstände aus der Welt zu schaffen, deren Ursachen jedoch nicht allein durch die Sensibilisierung von Opernintendanten, Konzertagenten und Hochschulrektoren zu bekämpfen sind. Dennoch ist ein Anfang gemacht und das Thema an die Öffentlichkeit gebracht. Das allein ist löblich. Und es ist vorbildlich, dass namhafte Künstlerinnen wie Elisabeth Kulman, Edita Gruberova oder Marlis Petersen dafür ihre große Popularität in die Waagschale legen.

Auch wenn diese international gefeierten Gesangsstars, etwa durch den Wegfall von Probenhonoraren bei den Salzburger Festspielen, selbst betroffen sind, ist das eigentliche Problem doch dasjenige einer anonymen Masse. Statistisch muss nämlich gut die Hälfte der freischaffenden Musiker in Deutschland mit 50 Prozent dessen, was ein Festivalsolist in Salzburg bekommt, ein ganzes Jahr auskommen. Und was Elisabeth Kulman kürzlich in einem Fernsehinterview gesagt hat, gilt für das Musikerprekariat erst recht: Wer aufmuckt und Forderungen stellt, ist die Mücke los, weil genügend andere vor der Tür stehen. Also macht man die Faust in der Tasche und lässt sich für zwei Proben und eine Aufführung „Krönungsmesse“ vom örtlichen Kantor mit 75 Euro abspesen.



Foto: privat

Arnd Richter

Beim Unterrichten sieht es nicht anders aus: Musikstudenten finanzieren über Schüler ihr Studium und verlangen Honorare, für die ein diplomierter Instrumentallehrer nicht mal den Finger krümmen dürfte, wenn er ein sicheres Auskommen haben wollte. Für welchen „Trainer“ sich die Eltern potentieller Musikschüler in

der „Geiz ist geil“-Gesellschaft entscheiden, liegt auf der Hand.

Andererseits sind auch die zu verstehen, die das Geld verteilen: In Zeiten allgegenwärtiger Sparzwänge kann eben nur das ausgegeben werden, was da ist, und das ist in der Regel wenig. Das Problem ist, dass es zu viele sind, die sich um die immer kleiner werdenden Kuchen prügeln. Wir produzieren Jahr für Jahr Tausende hochqualifizierter Musiker für einen Markt, der beständig schrumpft. Kommt dann, wie jüngst vom baden-württembergischen Landesrechnungshof, ein vernünftiger Vorschlag, wie man beispielsweise den Zustrom asiatischer oder osteuropäischer Studierender auf den deutschen Musikmarkt regulieren kann, treibt's die Lobbyisten postwendend auf die höchsten Palmen. Das Thema Musikerarmut ist ein Politikum und nicht von heute auf morgen zu beseitigen. Insbesondere Kulturpolitiker und Hochschulen, aber auch die einschlägigen Gewerkschaften und Interessenverbände sind gefragt. Insofern ist es richtig, dass „Art but fair“ die Verantwortlichen in die Pflicht nimmt, indem die Problematik öffentlich gemacht wird. Das ist nur ein Anfang, aber ein guter!

Arnd Richter

Hélène Grimaud

Hélène Grimaud hat mit ihrer Aufnahme beider Brahms-Klavierkonzerte ein wahres Mammutprojekt gestemmt. In Berlin nahm sich die Starpianistin Zeit für ein Gespräch mit FONO FORUM.

Krzysztof Penderecki

Er gehört zu den großen Komponisten unserer Zeit. Anlässlich seines 80. Geburtstags sprachen wir in Warschau mit Krzysztof Penderecki über sein Verständnis von Sinfonik.

Marius Neset

Kaum ein Nachwuchssaxophonist wird zurzeit so sehr mit Lobeshymnen bedacht wie Marius Neset aus Norwegen. Im November tritt er in der Kölner Philharmonie auf, wir haben ihn vorher getroffen.

Weitere Themen

- Der Bariton Christian Gerhaher hat bei Sony ein Album mit Mahler-Liedern aufgenommen. Wir haben ihn dazu befragt.
- Mit einer Einspielung von Bachs „Matthäus-Passion“ präsentiert sich René Jacobs bei Harmonia mundi. Worauf es ihm dabei ankam, teilte er uns im Interview mit.
- In unserem Klassik-Kanon macht Sie unser Klavierexperte Ingo Harden mit den wichtigsten Aufnahmen von Beethovens „Diabelli-Variationen“ bekannt.
- Kosice ist 2013 europäische Kulturhauptstadt. Wir wollten wissen, wie sich die frühere Industriestadt in ihrer neuen Rolle entwickelt hat, und haben uns in die Ostslowakei begeben.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 16.10.2013.

Foto: Mat Hennek/DG



Foto: Akumiszczak/WP



Foto: Tim Dieckeson

